

na bisher in Wahren und Dresden bewahrt hat, einheitlich für alle Streden, auf denen solche Einheitswagen verkehren, gegeben.

Massenmorde. In Kaslowitz (zwischen Dirschau und Graudenz) ermordete der 16jährige Michael Obolinski seinen Stiefvater, seine Mutter, seine dreijährige Schwester und seine Großmutter und erhängte sich dann selbst. — In der Gemeinde Nagod in Ungarn ermordete der Schuhmacher Joseph Borbas seine fünf Kinder, indem er ihnen der Reihe nach den Hals abschneidete, und tötete sich dann selbst auf dieselbe Weise, weil er trotz aller Bemühungen nicht imstande war, Arbeit zu erhalten.

Nicht Personen von einem Moskito schwarm getötet. Der soeben in England eingetroffene Dampfer „Gari Cofite“ wurde bei seinem Anlaufen in Beira (Portugiesisch Ostafrika) von einem Moskito schwarm angegriffen. Zahlreiche Passagiere erkrankten durch Insektenstiche an Malaria. Kurze Zeit, nachdem der Dampfer Beira verlassen hatte, starben ein Passagier und sieben Mann der Besatzung.

Eisenbahnräuber in Rumänien. Der Kurier der englischen Gesandtschaft in Bukarest, Kapitän Chato, reiste mit einem besonders wichtigen Kofferstück und einer größeren Summe in englischen Banknoten mit dem Expresszug nach Konstanza. Auf der Donaubrücke bei Cernavoda kamen mehrere Personen in das Abteil des Kuriers, bestaubten ihn mit Athar und raubten den Koffer mit den Aktien und dem Gelde. Die Räuber stiegen in der Station Medschidje aus. Ihre Verfolgung ist eingeleitet. Wie die Generaldirektion der rumänischen Eisenbahnen weiter mitteilt, überfiel eine mit Revolver- und Maschinengewehren bewaffnete, gut organisierte Räuberbande auf der Strecke Kischineu—Jighana einen Personenzug, stredte den Lokomotivführer durch Schüsse nieder, tötete fünf Passagiere und verwundete 23 schwer. Die Bande raubte dann den Zug vollständig aus und konnte sich unverfolgt mit ihrem Raube entfernen.

Russische Silbermünzen. Das russische Volkskommissariat für Finanzen hat mit der Prägung von Silbermünzen begonnen. Er werden Münzen zu 1 Rubel und 50 Kopeken hergestellt und kleinere Münzen zu 20, 15 und 10 Kopeken.

Selbstmordepidemie in den Vereinigten Staaten. Nach einer amerikanischen Statistik haben im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten 12 000 Personen Selbstmord begangen, darunter nicht weniger als 79 Millionäre. Einen besonders hohen Prozentsatz der Selbstmörder stellten auch die Ärzte, aber auch 19 Pastoren fehlten in dieser Liste nicht.

Erdbeben in Mexiko. Ein starkes Erdbeben erschütterte die ganze mexikanische Küste zwischen Vera Cruz und San Luis Potosi. Zahlreiche Gebäude sind zerstört worden. Von allen Seiten fliehen die Bewohner und erzählen, daß ganze Kaffeepflanzungen infolge des Erdbebens verschwunden sind. Ein vulkanischer Krater, aus dem erstickende Gase strömen, hat sich in Huejutla geöffnet. Die Anzahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt.

Neueste Meldungen.

Befetzung von Haltern.

Münster, 25. April. Haltern ist gestern von französischer Kavallerie und Tanks besetzt worden. Später rückten die Truppen wieder ab und ließen nur auf dem Bahnhof 120 Mann und am Ausgang der Stadt 30 Mann zurück. Der Zugverkehr floß.

Unruhen im Ruhrgebiet.

Essen, 24. April. In der vergangenen Nacht kam es in Katernberg zu Unruhen, die angeblich von Arbeitslosen verursacht worden sind. Ein Kaufmann wurde getötet, eine andere Person schwer verletzt. Einzelheiten über die Vorgänge waren infolge der Telefonsperre noch nicht zu erfahren. — Aus Mülheim werden wieder Anzeichen von neuen Unruhen berichtet. Die Stadtverwaltung trifft Abwehrmaßnahmen.

Verkehrssperre in Bochum aufgehoben.

Essen, 25. April. Der französische Militärkommandant von Bochum, Odré, hat die von abends 11 bis früh 7 Uhr während der Verkehrssperre wieder aufgehoben. Der Bahnhof Bochum ist wieder freigegeben. Es wird aber noch einige Tage dauern, bis der Verkehr wieder aufgenommen werden kann, da vorerst die technischen Einrichtungen des Bahnhofes instand gesetzt werden müssen, weil sie seit mehr als zwei Monaten nicht in Gebrauch sind. Wie weit sich die Freigabe des Bahnhofes auf der südlichen Linie auswirken wird, ist noch nicht abzusehen.

„Hören Sie ihn einmal über beide Ohren!“ schrie Dieter.

Freese bearbeitete den Dicken mit Schenkeln und Stiefelhacken so lebhaft, daß die schwarzen Beinkleider immer höher rutschten. Aber den Guadaluquir störte das gar nicht. Da hob sich Freese ein wenig aus dem Sattel heraus und schlug ihn auf Dieters Hals mit der flachen Hand über die Ohren. Guadaluquir schüttelte den Kopf, als wolle er eine Fliege abwehren, und trötelte lässig weiter.

Jetzt fing der Kandidat an zu schimpfen. Er hatte keine Lust, sich vor den Kindern zu blamieren. Sie sollten wenigstens sehen, daß es ihm nicht an Mut fehlte. Er drängte den Gaul dicht an den nächsten Baum heran und rief eine schmeichele Worte vom Stamme.

„So, mein königlicher Guadaluquir,“ sagte er, „nun kann es losgehen!“

Hui — pfiif die Gerte durch die Luft und faufte klackend auf das Fell des Braunen herab! Einen Augenblick schien der Dide völlig erstarrt zu sein — dann aber machte er einen so gewaltigen Aufsprung, daß Freese fast aus dem Sattel geworfen worden wäre, wenn er dies Geschehnis nicht erwartet hätte. So flog er nur nach vorn, dann aber wieder zurück, während der Guadaluquir, tödlich erschreckt, die Ohren zurücklegte und mit quirlendem Schweife davonjagte — an den beiden Jungen vorüber — immer tiefer in den Wald hinein.

„Nicht so schnell, Herr Freese!“ schrie Dieter.

„Wir kommen ja nicht mit, Herr Freese!“ schrie Bernd.

Der Kandidat wollte sich umwenden und etwas zurückrufen, aber er gab den Versuch wieder auf. Er schloß sich doch etwas locker im Sattel und fürchtete, bei der heftigen, unvorsichtigen Bewegung in den Sand zu fliegen. Der Rutenschlag schien das Gefüge in dem Guadaluquir mächtig aufgeschreckt zu haben; auch eine dicke Bremse, die um seinen wie ein Windmühlensüßel arbeitenden Schweiß neugierig herumflog, ärgerte ihn. Er war nicht mehr zu halten. Er brauste den Weg hinab — an einem Grenzpfahl vorüber mit der Aufschrift „Dominium Langenspühl“ — dann rechts und eine breite Schneise in lang aussehendem Calodo hinunter . . .

Der Dollar 24. April: 30174,37 — 30325,63 Mt.

„ „ 25. April: 29825,25 — 29974,75 Mt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 25. April 1923.

— Die Baumblüte ist in der Entfaltung begriffen, aber die Schönheit eines reinen, schneigen Weibes wird uns kaum noch beschert sein. Die kühle Bitterung, die in voriger Woche selbst Nachfröste brachte, hat das schnelle Erblühen und Vergehen gehemmt. Dadurch sind die grünen Blattknospen soweit vorwärts entwickelt, daß ihr Farbton im großen durchdringt und das lebendige Weiß der Blüten beeinträchtigt. Zur Blüte aber gehört Wärme, und die will bei dem beständigen Morgenwind sich nicht einstellen. Die Kühle während der Blütezeit hat höchstens das eine Gute, daß die Schädlinge der Vegetation nicht zu stark auskommen können.

— Ein heißer Juli? Nach den statistischen Aufzeichnungen der deutschen Wetterwarten scheint ein sehr heißer Juli bevorzustehen. Von 1869 an ist alle sechs Jahre, also in den Jahren 1869, 75, 81, 87, 93, 99, 1905, 1911 und 1917, die monatliche Juli-Temperatur stets höher gewesen als im vierjährigen Mittel von Mitteleuropa. Mit einer ziemlich hohen Wahrscheinlichkeit kann man auch vom Juli 1923 erwarten, daß der Juli wärmer werden wird, als im vierjährigen Durchschnitt. Es scheint sich um einen sechsjährigen Wärmezyklus zu handeln, über dessen Ursachen sich freilich nichts Bestimmtes sagen läßt.

— Ein zeitgemäßer Vortrag. Die Kenntnis der Reichsverfassung ist für jedermann wichtig. Fast alle Gesehe und Verordnungen beruhen sich darauf. Noch mehr aber als jetzt wird in der Zukunft bei allen Maßnahmen gesetzgeberischer Art die Reichsverfassung richtunggebend sein. Deshalb ist es zu begrüßen, daß am Donnerstag abend in einem Lichtbildvortrag im „Weigen Adler“ zu Wilsdruff die Reichsverfassung erläutert werden soll. Die Lichtbilder sind von der Reichszentrale für Heimatdienst zur Verfügung gestellt worden. Vortragender ist Herr Neg.-Rat Cafton, Dresden. Der Referent ist als bester Kenner der neuen Reichsverfassung bekannt. Er wird Bezug nehmen auf die Rechte und Pflichten, die jedem Einwohner aus der Verfassung erwachsen, und außerdem die Vielteiligkeit und Wichtigkeit der einzelnen Artikel der Reichsverfassung aus beste erläutern. Dem Vortrag ist ein volles Haus zu wünschen, er ist wichtig für alle, für die Beamten und Arbeiter, für Landwirte und Handwerker, sowie für den Handel und vor allen Dingen politisch neutral. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Beginn 7½ Uhr.

— Die Elektrizitätsversorgung. Am 20. April fand in Hainberg eine aus allen Orten des Bezirks zugleich besuchte Versammlung der Ortsgruppe Plauenischer Grund des Verbandes Sächsischer Industrieller statt. Herr Bürgermeister Dr. Bedbertopf-Freital berichtete ausführlich über die bisherige Entwicklung, den gegenwärtigen Stand und über den geplanten weiteren Ausbau des freitaler Elektrizitätswerkes, das den Plauenischen Grund und einen weiten Umkreis, namentlich auch die Städte Rabenau, Tharandt, Wilsdruff mit Strom versorgt. In seine Ausführungen schloß sich eine lebhafteste Aussprache an. Die Versammlung hielt es für zweckmäßig und nötig, daß neue Kraftquellen erschlossen werden, damit die Versorgung der Industrie mit Kraft und Licht auch künftig gesichert ist. Zwecks Beratung von Vorschlägen zu der von der Industrie zu leistenden finanziellen Unterstützung wurde eine aus sechs Herren bestehende Kommission gewählt. Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung mußten der vorgerückten Zeit wegen für eine spätere Versammlung zurückgestellt werden.

— Gegen jahrlässige Brandstiftung. Das sächsische Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung, nach der das Tabakrauchen, Anzünden von Tabak, Wegwerfen von Zigarettenresten, Ausstopfen brennender Tabakstiefeln usw. in Ställen, Scheunen, Schobern und bei allen Erntearbeiten, die entzündbare landwirtschaftliche Erzeugnisse betreffen, unter Strafe gestellt wird.

— Achtung! Falsches Geld! In Schöppan wurden falsche Fünzigtaufendmarktscheine in den Verkehr gebracht. Es sind täuschende Nachbildungen der Reichsbanknote zu fünfzigtausend Mark der Ausgabe vom 19. November 1922. Sie sind insbesondere an dem fehlenden Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn darstellend — erkennbar. Ferner sind die rechtsseitig am obergewölbten Stoffumlauf befindlichen orangefarbenen Fasern nachgetäuscht. Vor der Weiterverausgabung wird gewarnt. Die Falschscheine unterliegen der Einziehung.

— Die Gesamtarbeitsmarktlage in Sachsen hat in der letzten Woche eine weitere Verbesserung erfahren. Die Zahl der Kurzarbeiter und der Erwerbslosen hat nicht unbedeutend zugenommen. Die Anspannung von Arbeitskräften war dagegen äußerst gering. In allen Berufen sieht es gleichermäßen ungünstig aus.

— Jüngende Markt-Gerichte. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, werden die jetzt in Berlin arbeitenden Standgerichte auf Viehmärkten und in den Markthallen für das ganze Reich und somit auch für Sachsen eingesetzt werden. Die für Sachsen gültigen Bestimmungen sind schon in den allernächsten Tagen zu erwarten.

— Der Ausgang der Bahnmärkte vollzieht sich schneller als man gedacht hatte. Die Transportkosten für größere Vergrüßungsstätten, wie Karussells, Schiffschaukeln usw. sind so hoch geworden, daß es für die meisten nicht mehr lohnt, kleine Plätze zu besuchen. So war am letzten Sonntag in Strebla nur eine Burenmühle und ein Krazmesser am Platze. In Colditz waren einige Unternehmen mehr erschienen, aber gegen früher ist kein Vergleich zu ziehen. In Rauschhof war's gleich ganz aus. Keine Luftschaukel, kein Karussell, keine Schiebube, kein Guddel, kurzum nichts, gar nichts, nicht einmal ein Verlastenmann oder sonst ein fahrender Musiker war zu spüren. Sechs bis acht Buden mitten auf dem Marktplatz, das war alles.

— Der Kartoselpreis. Die Kartoselpreisnotierungskommission hat am 23. April 1923 einen Erzeugerpreis von 2200 Mark bis 2500 Mark für weiße, rote und gelbbraune Sorten notiert.

— Kuppelhäuser. Ein in allen Teilen gut gelungenes Bühnenschauspiel führte die Dortmunder Schauspieler der Turnabteilung Raundorf-Bitzhewig im hiesigen Gasthof am vergangenen Sonntag auf. Der große geräumige Saal war fast beängstigend voll, Freunde der Turnabteilung hatten sich überaus zahlreich eingefunden. Nach vorangegangener Tanz wurde mit den Aufzügen begonnen. Was hier die Dortmunder Schauspieler am Red, Darten und Pferd bot, waren Gipfelleistungen, die man nicht immer zu sehen bekommt. Würdig stellten sie ihnen die Turnerninnen zur Seite; in Freiübungen, Voltstanz und rhythmisch-ästhetischen Holzstabübungen zeigten sie hochanerkennenswerte Leistungen. Ein Hammerhewigen, neu in dieser Art, bejog die Vorbietungen. Reichen und auch wohlverdienten Weisall sollte man allen Aufführungen. Auch der Zweck dieses Bühnenschauspiels dürfte nicht verfehlt sein; neue Anhänger der Turnerei werden gewiß zu verzeichnen sein. Der Gründung eines Turnvereins will man näher treten. Für die Geräte hatten Turngenossen vom Bruderverein Weistropf Sorge getragen.

— Sebnitz. In den stillgelegten Steinbrüchen unterhalb des Gasthofes „Zum stillen Frig“ hatte sich in einer alten verlassenen Schmiedehütte ein Pärchen eingekeilt, das dort scheinbar schon tagelang ein Robinsonleben primitiver Art geführt hatte. Die Polizei nahm die beiden Leute, die keinerlei Ausweispapiere bei sich führten, fest.

— Seiffhensdorf. Tödlich verunglückt ist der Kaufmann Thiem. Er fuhr mit seiner Braut auf dem Motorrade zwischen Peitzau und Jittau den Breiteberg hinab in ein entgegenkommendes Automobil, wobei beide herabgeschleudert wurden. Thiem brach das Genid und war sofort tot; seine Braut erlitt schwere innere Verletzungen und mußte ins Jittauer Krankenhaus gebracht werden.

— Grünhainichen. Am Sonnabend früh brach in der hiesigen Papierfabrik von Siegel & Haase ein verheerender Brand aus, durch den der Papieraal mit seinen Vorräten und Maschinen vernichtet wurde. Der Nachstuhl stürzte ein. Der Schaden ist bedeutend.

— Annaberg. Auf städtische Kosten sollen drei Särge in verschiedenen Größen angeschafft werden. In diese Holzsärgen werden Innensärge aus Pappe mit Holzspitzen eingelegt, die von solcher Festigkeit sind, daß sie größeren Druck aushalten, ohne daß ein Nachgeben der Umhüllung eintreten würde. Die Preise für diese Innensärge stellen sich je nach der Größe auf 25 000, 21 000 und 8 000 Mark. Für die Benutzung des Dauerfarges sind 2000 Mark zu entrichten.

— Zwickau. Am Freitag erlitt der 23jährige Buchbinder Landgraf im hiesigen Johannistad bei Ausführung des Hechtungs, wobei er mit dem Kopfe auf einen andern Schwimmer stieß, einen Bruch des Halswirbels, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Aus dem Gerichtssaal.

— Schwurgericht Dresden. Am Montag begann die Verhandlung gegen den Hofrat Fritz Rosenthal und 3 Genossen, die des Kettenhandels und der übermäßigen Preistreiberie angeklagt sind. Rosenthal hatte nach der Revolution mit den Angeklagten Böttger aus Klotzke und Hessler aus Plauen eine Einkaufsgenossenschaft gegründet, die für die Stadt Dresden

vielleicht das Beste. Breche ich das Genid, muß ich mich auch dorein ergeben. Und das soll ein ruhiges Tier sein! Freilich — ich habe den Satan in ihm gereizt — und das hat er über genommen.“

„Holla!“ schrie er plötzlich auf. „Aufpassen! Hebal Aufpassen!“

Das Kritische der Sachlage hatte seinen Höhepunkt erreicht. Der Wald schloß sich zu einer Biefwiederung. Links erstreckte sich der blau schimmernde Spiegel eines von Wäfen umblühten kleinen Sees, an dem ein Gehöft lag. Und mitten auf dem Wege stand ein Kinderwagen — und gerade auf diesen Kinderwagen raste der Guadaluquir los.

„Aufpassen!“ schrie Freese noch einmal und zerrte wie ein Verzweifelter an den Zügeln. Die Angst verdoppelte seine Kräfte, doch auch ein Roland hätte den harmlosen Braumen in diesem Augenblick nicht bezwingen können. Welt und breit war kein Mensch zu sehen — und immer näher brauste der Guadaluquir an den Kinderwagen heran. Da kam dem Kandidaten ein wilder Gedanke. Noch hatte er die Weidengerte in der Hand! Er ließ mit der Rechten die Mähne frei und peitschte von neuem auf den Gaul los, während er ihm zu gleicher Zeit mit den Händen während die Flanken schlug.

„He — he — hopp!“ schrie er dabei, und gab unwillkürlich die Zügel locker. Mit einem mächtigen Satz flog der Guadaluquir über das Wägelchen und faufte aufwiehern weiter. Freese aber fühlte sich plötzlich in freier Luft und wurde dann umsanft zu Boden gesetzt.

Eine kleine Minute lang war es ihm schwarz vor den Augen, und an seinen Ohren rauschte und fiedete es wie fern brandende See. Dann lehrte langsam die Bestimmung zurück. Neben sich hörte er das Geschrei des aus tiefem Schlummer erweckten Kindes, gleichzeitig eine laut jammernde Weiberstimme. Eine Dienstmagd oder Amme — denn die Person trug die Tracht der Spreewälderinnen — stürzte mit schreckhaft erhobenen Armen vom Walde aus näher und rief das Kind aus dem Wagen.

(Fortsetzung folgt.)